

so dürfen wir mit Dank gegen Gott sagen, daß dies nicht bei uns geschehen. Insonderheit gilt dies von den wirklichen Kunstschätzen, welche unsere Kirche birgt, in Kanzel und Taufstein. Die Kanzel, welche schon vor der Kirchenerneuerung von der darüber lagernden Lünche befreit worden war, ist ganz aus Sandstein aufgeführt und dürfte durch ihren reichen, bildnerischen Schmuck mit zu den schönsten Kanzelanlagen gehören, die wir in Sachsen aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts haben. Die Brüstung ist in vier durch Hermen von einander getrennte Felder eingeteilt, welche eine Reihe sehr zierlicher und bei bescheidenstem Maßstab doch mit vollendeter Sachkenntnis und Klarheit durchgeführter 55 cm hoher Figurenreliefs tragen. Auf dem ersten Feld ist die Geburt Christi mit reizender Innenarchitektur dargestellt, auf dem zweiten eine vor dem Kreuzifix knieende ältere Frau mit dem Wappen der Schlieben und der Inschrift: Anno 1604, den 11. Juni vmb VI. in Gott selig entschlafen ist die Edel vnd Vielthugendsame Frau Elisabeth geborene Schlieben, Heinrich Starschedel, Dinastens auf Cannewitz vnd Mutzschen sehlige Ehefrau Ihres Alters 76 Jahr 9 Monate 2 Tage. Dahinter ist eine Idealdarstellung Jerusalems. Auf dem dritten Feld ist die Auferstehung Christi, auf dem letzten das jüngste Gericht mit dem auf dem Regenbogen thronenden Christus. Unter diesen Reliefs sind die Wappen der Starschedel, Wolferssdorf, Schönberg, Pflugk, Schleinitz, Maltitz, Lupfen und Büнау. Die Kanzel ist gefertigt laut Inschrift auf der Innenseite der Tür zur Treppe von Melchior Kunze von Meissen, welcher unverkennbar der Bildhauerschule angehört, welche der Italiener Rossini in Dresden schuf, s. Archiv für sächs. Gesch. 11. Band. Da die sächsischen Elbstädte von Pirna bis Torgau seit dem 16. Jahrhundert voll waren von geschickten Bildhauern und Steinmetzen, welche für ganz Niederdeutschland Arbeiten in Elbsandstein, aber auch in anderen Materialien verfertigten, so ist es möglich, daß sich Kunzes Name noch an irgend einem anderen Denkmal Brandenburgs, Pommerns oder Holsteins findet. Über die Stifter der Kanzel berichtet die Inschrift über der Kanzeltür: Diesen Predigtstuel haben — die Gebruder Heinrich — Ernst Dietrich Hans — vnd Balthasar von Starschedel zur Zier der Kirchen — vnd ihrer vielgeliebten Mutter vnd Bruder seeligen — zum Gedecht

nis anstatt — eines epitaphii verfertigen — lassen Anno 1612. Eine merkwürdige Fügung ist es gewesen, daß ein Jahr nach Aufstellung dieser Kanzel von den vier Brüdern, welche diese Kanzel herstellen ließen, drei derselben innerhalb weniger Tage gestorben sind. Näheres über den Lebensgang dieser vier Brüder erfahren wir in den „Dresdnischen Gelehrten Anzeigen auf das Jahr 1758: „Allerhand ältere Adliche und sonderlich Starschedel-Nachrichten von Mutzschen und Cannewitz“. Unter der Kanzel befindet sich ein nischenartiger Einbau, dessen Seiten stark geschwungene Consolen einfassen. Auf der einen steht die 42 cm hohe Statue des Moses mit einer Inschrift aus 5. Moses 27, 26. Die zweite Statue, welche leider nicht mehr vorhanden ist, hat jedenfalls als Gegenstück Christus dargestellt. Darauf scheint mit ziemlicher Bestimmtheit die Inschrift aus Jes. 49, 16 hinzudeuten. In der Nische selbst knieet die lebensgroße Gestalt des Wolf von Starschedel, die in lebhafter Bewegung die Linke an die Brust drückt und nach links oben schaut, prachtvoll gerüstet, mit breitem Leinenfragen über dem Halsberge und der Schärpe über der Brust. Früher stand diese Sandsteinfigur in einem Borraum der alten Kirche unter altem Gerümpel, einzelne Teile abgebrochen, das Gesicht beschädigt. Nachdem die fehlenden Teile durch einen Dresdner Bildhauer in kunstverständiger Weise ergänzt worden waren, wurde die Figur wieder unter der Kanzel aufgestellt. Auch der Taufstein in Kelchform aus dem Jahre 1591 ist eine schöne Arbeit: er enthält auf dem Sockel Fruchtgehänge, auf dem Unterteil des Kelches Flachornamente, auf dem oberen vier Reliefs in Rollwerk mit biblischen Darstellungen nach: Galater am 5; 1. Petri am 3., Johannes am 3; Tit. am 3., Dazwischen sind die noch farbigen Wappen der von Starschedel, von Spiegel von Schlieben, Pflugk.

Von früheren Zeiten reden zu uns, abgesehen von dem über der Sakristei befindlichen Denkmal des Heinrich von Büнау in großem Spizenthalstuch, Perücke und Panzer, vor allem zu uns die Glocken. Vor der Kirchenerneuerung von 1899 hatten wir zwei Glocken und eine Schelle, dazu sind nun zwei neue Glocken gegossen worden, mit Drangabe der Schelle, aus der Glockengießerei von Carl Friedrich Ulrich in Apolda in Thüringen (Inhaber: Franz Schilling). Sie tragen die Inschriften, die eine: Ehre sei Gott